

29. April 2016



Professor Dr. Marek Jauß, Chefarzt der Neurologischen Klinik am Ökumenischen Hainich-Klinikum, informierte ausführlich über GBS und CIDP. Foto: privat

## Gesprächskreis zu Diagnose und Behandlung

Vortrag vom Chefarzt der Neurologischen Klinik im Ökumenischen Hainich-Klinikum zu Erkrankung des Nervensystems

Uwe Enhardt von der Deutsche GBS Initiative, Landesverband Thüringen, berichtet von einer Veranstaltung im Ökumenischen Hainich-Klinikum. GBS und CIDP – was ist das? Die Frage stellen sich auch viele, wenn sie die Diagnose mitgeteilt bekommen. Das Guillain-Barre-Syndrom (GBS) und die Chronische Inflammatorische demyelisierende Polyneuropathie (CIDP) sind Erkrankungen des peripheren Nervensystems.

Sie gehören zu den seltenen Erkrankungen. Betroffene haben eine Selbsthilfegruppe, die Deutsche GBS Initiative e.V., gegründet, die etwa 1200 Mitglieder in Deutschland hat. Sie hat das Ziel, über diese Erkrankung und ihre Varianten aufzuklären und geeignete Informationsmaterial bereitzustellen.

Der Landesverband Thüringen organisierte im Ökumenischen Hainich-Klinikum einen Gesprächskreis. Professor Dr.

Marek Jauß, Chefarzt der Neurologischen Klinik, unterstützte uns bei diesem Vorhaben.

Jauß hat bereits als junger Arzt einen Mitbegründer der GBS-Initiative betreut, der am Guillain-Barre-Syndrom im Jahr 1996 erkrankt war. Er hat also langjährige Erfahrungen bei der Diagnose und Behandlung dieser Erkrankung.

Nach einem Artikel in der TA meldeten sich etwa 65 Betroffene und Angehörige aus dem Raum Nordthüringen, die an diesem Gesprächskreis teilnehmen wollten. Leider konnten wir nur 45 Teilnehmer einladen, weil die Zahl der Plätze beschränkt war. Der Austausch untereinander ist sehr wichtig, weil man Erfahrungen weitergeben kann.

Wichtiger ist es jedoch einen Fachmann zu finden, der sich mit der GBS auskennt. Hier hatten wir in Prof. Dr. Jauß einen guten Partner gefunden.

Jauß erläuterte, dass GBS und CIDP Autoimmunerkrankungen sind, bei denen das vegetative Nervensystem durch eigene Abwehrsysteme geschädigt wird. Beim Guillain-Barre-Syndrom kann es innerhalb kurzer Zeit zur vollständigen Lähmung bis zum Aussetzen der Atmung des Patienten kommen. Eine Umfrage der Anwesenden ergab, dass manche Betroffene erst wegen eines Bandscheibenvorfalles behandelt wurden. Die Punktion des Rückenmarks führt zur richtigen Diagnose. Dann kann schnell die Behandlung eingeleitet werden. Nach einer Rehabilitationsphase ist der Erkrankte meist gesund. Wenige Defizite können bleiben.

Bei der chronischen Form der GBS, also der CIDP, entwickelt sich die Krankheit schleichend. Sie beginnt oft mit Empfindungsstörungen in Armen und Beinen und es können in seltenen Fällen Lähmungen auftreten.

Professor Jauß betonte: „Es ist eine chronische Erkrankung und bedarf der ständigen Kontrolle und Behandlung.“ Er wies auch darauf hin, dass es viele verschiedene Formen der CIDP gibt. Während seines Vortrags traten viele Fragen auf, die vom Referenten ausführlich beantwortet wurden.

Hier einige Punkte der Diskussion: Wo finde ich den entsprechenden Neurologen?

Bei ersten Anzeichen der Krankheit (akute Lähmungen oder starke Missempfindungen in Armen und Beinen) ist es sinnvoll, eine neurologische Klinik zur Feststellung der Form der GBS aufzusuchen (zum Beispiel Neurologische Klinik im ÖHK in Mühlhausen oder im Helios-Klinikum Erfurt). Jauß ist gut vernetzt und schlägt den Patienten Behandlungen auch in anderen Fachkliniken vor.

Welche Medikamente muss ich einnehmen?

Es werden besonders bei der CIDP Medikamente zur Dämpfung der Schmerzen und zur Verhinderung eines Krankheitschubes eingesetzt.

Jauß wies darauf hin, dass die Medikamente nicht immer genommen werden müssen. Nach Rücksprache mit dem Arzt können auch Arzneimittel abgesetzt werden. Das muss in jedem Einzelfall geprüft werden.

Wie ist der Einsatz von Physiotherapie zu werten?

Es ist unbedingt notwendig, sich je nach seinen Möglichkeiten sportlich zu betätigen oder eine regelmäßige Physiotherapie in Anspruch zu nehmen, die die Beweglichkeit verbessert.

Wir bedanken uns bei Professor Jauß ganz herzlich für den kompetenten Vortrag und die ausführliche Beantwortung der vielen Fragen. Wir haben viel gelernt, wie wir mit der Erkrankung, ob als Betroffener oder Angehöriger, umgehen können.